



Die Harmonie zwischen Prof. Peter Bruns am Violoncello (re.) und Annegret Kuttner am Steinway-Flügel waren dem Schaffen des großen Beethovens absolut würdig. FOTO: AR

Mini-Festival mit Maxi-Eindruck

49. Premiumkonzert der arche-Kammermusik ehrt den 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens

VON RUDI RUDOLPH

BAD PYRMONT. Zu Ehren des 250. Geburtstages von Ludwig van Beethoven entstand aus allen Planungen immerhin das erste Konzert eines Beethoven-Minifestivals, das von der arche-Kammermusik am Sonntag mit dem 49. Premiumkonzert zelebriert wurde.

Im großen Saal des Konzerthauses saß das Publikum sauber coronage-trennt, und auf der Bühne zwei Künstler, deren Instrumenten der große Saal richtig guttat. Denn mit Prof.

➔ **Am Klavier perlte ein federleichter Beethoven durch den Saal.**

Peter Bruns am Violoncello und Annegret Kuttner am Steinway-Flügel brillierten zwei Solisten von internationa-

lem Rang. Da perlte am Klavier ein federleichter Beethoven durch den Saal, und Peter Bruns konnte die feinen Nuancen seines Spiels wunderbar sensibel entfalten, viel intensiver und differenzierter, als es früher im kleinen Saal möglich gewesen war.

Dieses erste Konzert, eines von dreien, deren Nachfolger im Oktober und Anfang 2021 zu hören sein werden, beinhaltete bereits einige der Höhepunkte aus Ludwig van Beethovens Schaffen, denn von den fünf Sonaten und drei Variationsreihen des Komponisten erklangen hier schon zwei Sonaten und zwei Variationen, eine davon integriert in

die am Schluss aufgeführte „Sonate op. 47 für Violine und Klavier (Kreutzer-Sonate) in der Bearbeitung von Carl Czerny“.

Doch zunächst brachte das Duo die „Sonate g-Moll op. 5 Nr. 2“ zu Gehör, die von großer Lebendigkeit geprägt war und bei der dadurch die Moll-Tonart total in Vergessenheit geriet. Die Komposition entstand im Jahre 1796 in Berlin, und Beethoven wurde dazu nach einer Begegnung mit dem Cellisten Jean-Louis Dupont am preußischen Hof von König Friedrich Wilhelm II. in Berlin inspiriert. Bei beiden Interpreten, sehr in ihre Instrumente vertieft, spürte man die Spielfreude und Intimität mit dem Stück, und diese intensive Gefühlsebene übertrug sich auch auf die Zuhörer. Ebenso

bei den „Zwölf Variationen über ‚Ein Mädchen oder Weibchen‘ aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper ‚Die Zauberflöte‘ F-Dur op. 66“.

Was da in der Einleitung zunächst bekannt klang, erhielt durch die nachfolgenden Interpretationen kreative Umdeutungen und begeisterte durch die zahlreichen Facetten, die ein solches Stück hervorbringen kann. Auch hier standen Klavier und Violoncello gleichberechtigt nebeneinander, und Virtuosität, technische Perfektion sowie Spielfreude begeisterten das Publikum ungemein.

Den Schlusspunkt bildete

die „Kreutzer-Sonate“, die damals an Ausdehnung und Virtuosität alles bislang Dagewesene im Genre der Violinsonate übertraf, was Beethoven unter anderem dadurch anzeigte, dass er sie später dem französischen Violinvirtuosen Rodolphe Kreutzer widmete.

Harmonische Fülle, ein brillanter Dialog der beiden Instrumente sowie stürmische, ja geradezu orchestrale Entladungen, und im Schluss ein leicht ungarischer Akzent kennzeichneten diese Sonate. Ein Abend, der große Vorfreude auf das nächste Konzert der beiden superben Solisten am 18. Oktober weckt.

➔ **Zwei Solisten von internationalem Rang brillierten im großen Saal des Konzerthauses.**